

LZ-Atelierbesuche (XII)

Holzplastiken – geboren am Lüner Deich

Zu Gast bei dem Winsener Bildhauer Erich Brüggemann – Meister der Lüneburger Glockenhof – Luna

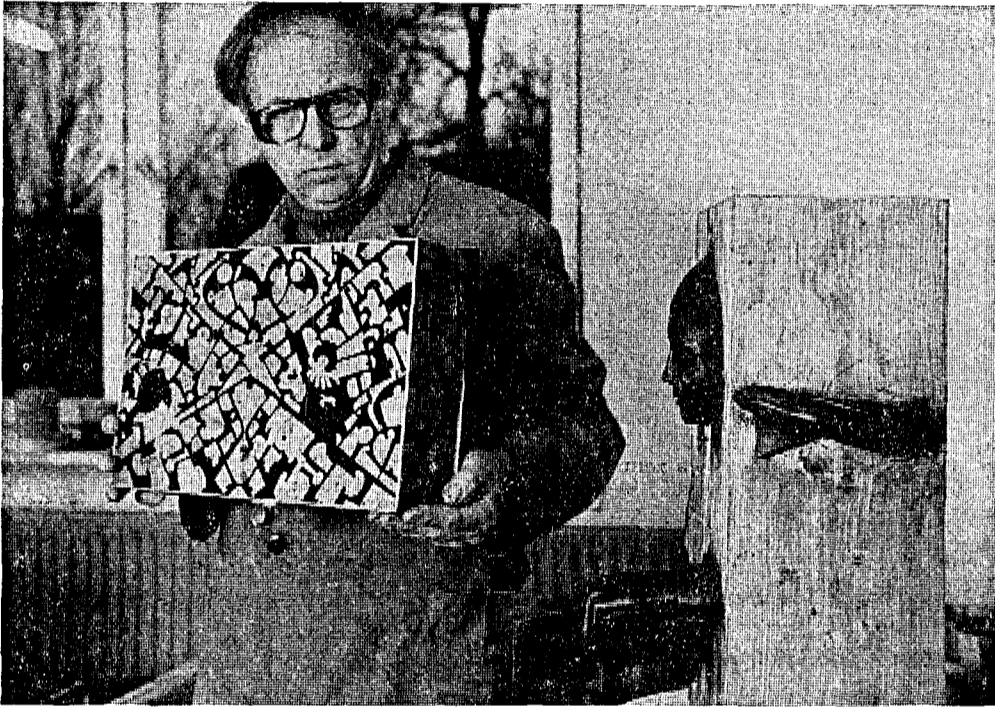
Wer den Stöcker Deich bei Winsen/Luhe entlangfährt, um zu einer Künstlerbehäusung zu gelangen, vermutet eher, zu einem engagierten Landschaftsmaler zu kommen: so zauberhaft bietet sich die weite Landschaft mit ihren vielen klaren Wasserflächen unter einem milden, blaßgrünen Abendhimmel dar. Aber das gerade Gegenteil ist der Fall: Erich Brüggemann, dem unser Besuch gilt, war (und ist auch heute noch) sehr eingenommen von dem eigenartigen Reiz, den ihm der Zusammenklang von ausgedehnter Ebene und hochgespanntem Himmel bietet, dessen wechselnde Farben und Wolkenfelder sich in Teichen und Tümpeln widerspiegeln und den Landstrich hinter dem Deich so anmutig und abwechslungsreich gestalten; aber seine eigene Gestaltungskraft gehört der „harten“ Holzbildhauerei.

Der Besucher sieht sich statt einem gleich mehreren Ateliers gegenüber. Als der vor fünfzig Jahren in Winsen geborene Künstler anno 1961 daran ging, sich in seiner Vaterstadt sesshaft zu machen, fand er hier, am Stöcker Deich, ein ausrangiertes Bauerngehöft, dessen Besitzer sich im Zuge der Flurbereinigung anders orientiert hatte. So kommt es, daß Erich Brüggemann neben einem schmucken Wohnhaus für die Familie über ausgedehnte Werkstätten verfügt, die früher einmal Stall und Scheune waren. Auch heute noch sind diese Räume nicht auf repräsentativen Besuch eingerichtet, sondern reine „Arbeits-Arena“, in der es rund geht. Der Künstler hat das Glück, nicht allzu sehr auf „Rein-Private“ als Auftraggeber angewiesen zu sein: Kirchenbehörden und Mu-

seen decken ihn reichlich mit Bitten um Restaurierung altersschwacher oder anderswie beschädigter Objekte ein, so daß ihm oft für die „freie Arbeit“, seine eigentlichen Anliegen, nur wenig Zeit übrigbleibt.

Ein Blick rundum im Atelier zeigt schon die Vielseitigkeit des Künstlers Erich Brüggemann. Da wartet ein altes Clavicord darauf, restauriert, d. h. in diesem Falle mit einem schmückenden Schutz-Anstrich versehen zu werden. Da möchte der naturgetreue Nachbau eines alten malerischen Fachwerkbau, den ein gutbetuchter bekannter Briefmarkenhändler errichten läßt, ein eichengeschnittenes Portal-Relief bekommen. Da warten schmucke Schmuckkästchen in den verschiedensten modernen Variationen darauf, für die weihnachtliche Lüneburger Handwerksmesse verstaubt zu werden. Diese Objekte scheinen besonders bemerkenswert: seit etwa sechs Jahrzehnten ist die früher so hochentwickelte Tradition der Intarsien-Ornamentik abgebrochen. Brüggemann versucht nun, diese Kunst dem modernen Zeitgeist entsprechend wieder zu erneuern. Der Künstler zeigt den Entwurf einer dreieinhalb Meter hohen und zwei Meter breiten Altar-Schnitzerei, die er für die sogenannte „Störtebeker-Kirche“ in Osteel (Ostfriesland) vor wenigen Tagen lieferte, an der er aber etwa ein halbes Jahr gearbeitet hat.

Brüggemann hat die Bildhauerei im Bayrischen Amt für Denkmalspflege handwerklich erlernt und später an der Kunstakademie München gezeichnet und modelliert und dabei auch das Wesen moderner Plastik eingehend studiert.



Intarsienkunst von heute: Erich Brüggemann.

Foto: Roger von Hartz

Dieses Lernen von der Pike auf befähigt den Künstler auch, so schwierige Aufträge wie die Restaurierung der Orgel in Padingbüttel bei Dorum (nördlich von Bremerhaven) zu übernehmen, den er im Dezember realisieren will. (In Padingbüttel wurde bekanntlich 1654 der Orgelkomponist Vincent Lübeck geboren). Auch das Gehäuse einer Uhr aus dem späten Barock, aus einem Diebstahl im Lüneburger Graalstift „übriggeblieben“ steht an einem Strebebeiler des Ateliers und wartet auf Restaurierung.

Als ein besonderes Anliegen empfindet Brüggemann, der Gegenwart den Bilderreichtum der Antike in Erinnerung zu rufen. Davon zeugen diverse kleinere Holzplastiken, die das Atelier bevölkern. So etwa die Zauberin Circe oder das Ungeheuer Minotauros aus Menschenleib und Stierkopf: Torso, die aus festem Kern Teile menschlicher Körperformen herauswachsen lassen, Gesichter, Arme, Hände, Knie.

Die Luna-Säule im Lüneburger Glockenhof, die so viel Staub aufgewirbelt hat, war Brüggemann ein willkommenes Anlaß, seine ausgeprägte Vorliebe für die Flatterform von Gewändern an- und auszudeuten.

Eberhard Tilgner

In St. Nicolai zu Lüneburg

Weihnachtsgeschichte von Hugo Distler

Aufgeführt vom Ratzeburger Domchor

Als Gegenstück zum bevorstehenden Bach'schen Weihnachtsoratorium kann die „Weihnachtsgeschichte“ von Hugo Distler verstanden werden, die am Sonntag, 20 Uhr, in der St. Nicolaikirche aufgeführt wird. Was bei Bach in großer Pracht und mit bewundernswertem Klangreichtum zum Ausdruck kommt, wird bei Distler mit einer ergreifenden Schlichtheit vorgetragen, stark an das Vorbild von Heinrich Schütz orientiert.

Aufgeführt wird das Werk vom Ratzeburger Domchor unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Neithard Bethke. Dieser Chor ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Feinfühligkeit und Ausdrucksstärke aus. Auf einer Reise durch Italien und Jugoslawien 1977 wurde der Chor vom Nicolaikantor Robert Higgins als Solist begleitet. Nun übernimmt er die Partie des Erzählers in der „Weihnachtsgeschichte“. Für die Sopran-Partie konnte Liselotte Schulz gewonnen werden.

Das Programm wird vervollständigt durch Werke von Peuerle und Bödecker, worin das Kinderorchester des Ratzeburger Doms und die Ratzeburger Domfinken zu hören sein werden. Als gewaltiger Schlußpunkt spielt Neithard Bethke sein „Triptychon“, eine Orgelmusik zur Weihnachtszeit.



Kunstvolle Einlegearbeit aus der Hand Erich Brüggemanns. Foto: Roger von Hartz

Das LZ-Feuilleton

Pestel bewilligt Geld für Kunstwerke

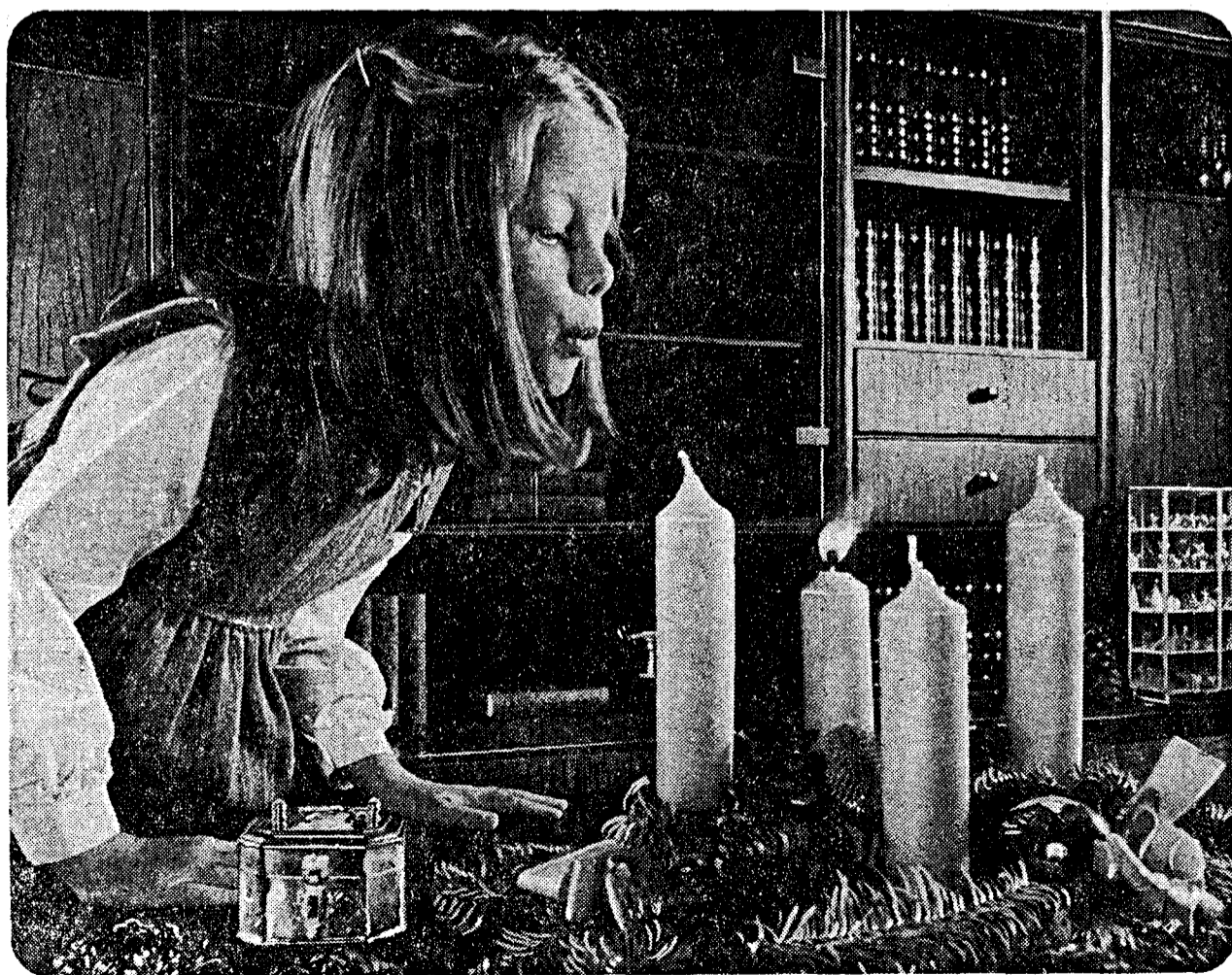
170 000 Mark hat der niedersächsische Wissenschaftsminister Eduard Pestel für den Erwerb von zwei international beachteten Kunstwerken bewilligt: Die Stahlplastik „Wachstum“ von Hans Uhlmann und eine Plastik von Fernando Botero mit dem Titel „White Still-Life“. Die beiden Plastiken sind für das Sprengel-Museum, Hannover, bestimmt. Boteros Werk gehört zu den bedeutendsten Entwürfen der aktuellen Kunst. Obwohl sich der Künstler jeder Klassifizierung entzieht, hat er einen entscheidenden Beitrag zur Neubestimmung der Kunst nach der Phase der um die Jahrhundertmitte dominierenden abstrakten Stilrichtungen geleistet. Hans Uhlmann ist wohl der bedeutendste Bildhauer der Jahrhundertmitte in Deutschland, der Stahl als gültiges künstlerisches Ausdrucksmittel verwendet.

Höchstes Prädikat

Das Prädikat „Besonders wertvoll“ hat die Filmbewertungsstelle Wiesbaden an die deutsche Spielfilme „Der Schneider von Ulm“ (Regie Edgar Reitz) und „Die Faust in der Tasche“ (Max Willutzki) vergeben. Als „Wertvoll“ eingestuft wurden der deutsche Dokumentarfilm von Charlotte Kerr „Regie: Billy Wilder“ und der amerikanische Spielfilm „Zwischen den Zeilen“ von Joan Mickling Silver.

Team-Mißverständnis

Mißverständlich ist der Bericht über die Adventsmusik im Kloster Lüne. „Team gestaltet Adventsmusik“ (LZ vom 6. Dezember) aufgefaßt worden. Die kirchenmusikalischen Kräfte der genannten Gemeinden, der Kreuzkirche, der Auferstehungskirche Reppenstedt, der Domgemeinde Bardowick und der Kirchengemeinde Lüne haben keine Teamgemeinschaft zur Aufführung von Kirchenmusik gebildet. Sie haben in ihren eigenen Gemeinden schon musiziert (wie berichtet). Im Sinne eines Teams wirkten die Solisten der Kantorei St. Nicolai und der Posaunenchor der Kirchengemeinde Lüne.



Unverbindliche Besichtigung für jedermann.

NORDDEUTSCHER MÖBELMARKT

Uelzen-Oldenstadt, Gr. Liederner Str. 1
Verkauf über den Handel und das Einrichtungshandwerk.

Auch in Hamburg-Harburg und Bremervörde.
Gesamtausstellungsfläche ca. 20 000 qm.

Tatsächlich nur noch 2 Wochen?

Ob man's wahrhaben will oder nicht: Nur noch 2 Wochen und die Kerzen am Weihnachtsbaum brennen.

Sind Sie ein „Weihnachtsfan“ oder ein „Weihnachtsmuffel“? Wie dem auch sei: Der alte Brauch verlangt sein Recht.

Vielleicht wird uns das Behagen am Zuhause nie so bewußt, wie jetzt in dieser Zeit. Vielleicht ist es nie reizvoller als sich jetzt ein paar Stunden Muße zu reservieren, um einmal wieder in aller Ruhe durch die Ausstellungen des Norddeutschen Möbelmarktes zu bummeln.

Wo könnte man mehr Anregungen für sein Heim finden, sich selbst oder anderen Wünsche zu erfüllen? NMM und Weihnachtszeit – das gehört für viele Familien schon zur Tradition. Hier kann man sich gefangen nehmen lassen von einer Atmosphäre, die jedes Zuhause so richtig behaglich macht.

Bringen Sie ruhig Ihre Kinder mit zum Norddeutschen Möbelmarkt, sie sind in der Spielecke beim Kinderkino bestens aufgehoben, während Sie Ihren vorweihnachtlichen Möbelbummel machen. Ihr Auto parken Sie bequem direkt vor der Tür.

Morgen, am langen Sonnabend, von 9–18 Uhr durchgehend geöffnet.